

## Von der Beute zum Ausbeuter – Wandel der Beziehung zwischen Mensch und Tier – Inversion einer inkludierten Polarität

Martin P. Wedig

**Summary:** Greek Philosophy recognized in man the biological object “zoon”. The settledness of man was accompanied by the domestication of wild animals. Within this prehistoric period man improved cultural techniques for his assignment. During the Roman Empire animals and slaves were considered and judged as real assets. The critical theory debunks exploitation of man and animal. Man has lost his mask of a friendly shepherd and shows the face of the beast MANimal. Genetic techniques open the door towards bionical use of parts animals with the aim of lowering manufacturing costs.

*FREMDER: Also gleich den Anfang des Gesagten verstehst du uns nicht. Wie es scheint nämlich weißt du nicht das alle insgesamt.*

*THEAITETOS: Freilich nicht.*

*FREMDER: Ich meine eben dich und mich unter dem alles insgesamt, und außer uns noch Tiere und Pflanzen.*

*THEAITETOS: Wie meinst du das?*

*FREMDER: Wenn jemand dich und mich und alles was lebt und wächst machen zu wollten behauptete.*

*THEAITETOS: Was für ein Machen soll das sein? Du meinst doch wohl nicht die Landleute irgend, denn du sagtest ja, jener brächte die Tiere hervor.*

### 1 Die taxonomische Verortung des Menschen

Tiere sind sauerstoffatmende Lebewesen, die gegenüber den sauerstoffbildenden Pflanzen und saprophytären Pilzen als Reiche abgegrenzt sind. Als Eukaryonten sind die Tiere, wie die ribosomale RNA-Sequenzanalyse ergab, näher mit den Archeen als mit den Bakterien verwandt.

Im Tierreich im zweiten Untereich der Vielzeller in der dritten Abteilung der höheren Leibeshöhler im dritten Stamm der Chordatiere im dritten Kreis der Wirbeltiere in der sechsten Klasse der Säugetiere bestehen in der zwölften Ordnung der Herrentiere die Unterordnungen der Halbaffen, Affen und Menschen. Der Mensch ist biologisch ein Tier, das auch philosophisch mit Attributen wie zoon logikon ohne vollständige und systematische Taxonomie dem Tierreich zugeordnet wird. Als Mängelwesen (GEHLEN) verstanden, wurden seine Kulturtechniken zum technischen Ast in seinem phylogenetischem Stammbaum. Der zoologischen Einordnung des Menschen folgt auch die Rechtssprechung. Sie regelt die Patentierung von Genen artabhängig und kulturbezogen. So verbot der oberste US-amerikanische Gerichtshof Genpatente zur Testung auf Brustkrebsgene, wenn menschliches Ausgangsmaterial verwendet wird.<sup>1</sup>

Wie sich Affe und Mensch unterscheiden<sup>2</sup>, erklärt die Boulevardpresse: Eine Wortsprache, die Fähigkeit zur Archivierung von Wissen, Werkzeugbau und funktionelle Differenzierungen von Hand und Fuß trennen die benachbarten Unterordnungen.

**Tabelle 1:** Unterschiede zwischen Herrentieren

Merkmal	Affe	Mensch
<b>Hirnvolumen</b>	0,4 l	1,4 l
<b>Sprache</b>	40 Rufe, Dialekte, Trommeln, Gestik, Mimik	Differenziert, Sprachmuster
<b>Schrift</b>	Nein	Wissensarchivierung
<b>Skelett</b>	C-Wirbelsäule	S-Wirbelsäule
<b>Totenkult</b>	Nein, Affen trauern	Vielfältige Totenkulte, weiss um sein Sterben
<b>Feuer</b>	Angst vor Flammen und Hitze	Nutzt Feuer zum Überleben und Töten
<b>Greifen</b>	Klammergriff mit allen 5 Gliedern	Zangengriff
<b>Werkzeug</b>	Nutzt Stöcke, Steine, Wasser zur Futterbeschaffung „Tool-user“	Entwirft und baut technisch hoch komplizierte Hilfsmittel „Tool-maker“
<b>Fuß</b>	Handähnlicher Greiffuss	Der Fuß kann gehen und treten

Die fünf Universalien des Boetius Gattung, Art, unterscheidende Merkmale, charakteristische Merkmale, nicht zwingend erforderliche Merkmale haben den Menschen mit einer verfeinerten Systematik verortet. Platons Dialog Sophistes zeigte am Beispiel des Begriffes τεχνη (erfahrungsbasiertes Können; Kunst) die Methodik der differenzierenden Definition auf. Sein Beispiel der Angelfischerei als Technik des Menschen veranschaulicht das gegenüber anderen Tierarten vielfältig gestufte und auf Jagdobjekte und sekundäre Ziele der Jagd ausgerichtete Jagdverhalten des Menschen.

Konrad Lorenz sieht im Menschen den Spezialisten auf Nichtspezialisierung. „Während Gehen den Menschen ein ‚Mängelwesen‘ nennt, weil er aller besonderen Spezialisierungen entbehrt, möchte ich den Kernpunkt derselben Erscheinung in der *Vielseitigkeit* derartiger unspezialisierte Wesen sehen, zumal man ja auch das gewaltige Menschen-Hirn als somatisches Organ nicht außer acht lassen darf.“<sup>3</sup>

Tiere – im Unterschied zur menschlichen Unterordnung – zeigen angeborene auslösende Mechanismen, welche einem Reizsummengesetz unterliegen. „Unter sich und in ihrer Zusammensetzung mit anderen Merkmalen desselben auslösenden Mechanismus gehorchen diese Merkmale durchaus den Gesetzmäßigkeiten des Reizsummenphänomens, aber in jedem einzelnen von ihnen ist eine nicht weiter zerlegbare Beziehung zwischen zwei (und zwar, soweit wir wissen, nur zwischen zwei) Stücken das für die auslösende Wirkung wesentliche Moment.“<sup>4</sup>

Beispiele solcher dualen Reize sind „höher“ und „kleiner“, „näher und parallel“ beim Angebot einer Schnabelattrappe zum Auslösen des Sperrens von Küken.

„Die erstaunliche Termiten hat ohne Zweifel eine ‚Zivilisation‘, aber sie ist ein Sklave der in sie gelegten undurchbrechbaren Lebensregeln. Nicht das einzelne Tier nimmt mit Vernunft und Einsicht an der ‚Zivilisation‘ teil, sondern die Art hat sich in langen Generationsreihen diese ‚Zivilisation‘ erobert. Sagt man doch, dass der Instinkt die Erfahrung der Art sei; der Verstand aber sich aus der Erfahrung der Einzelwesen bilde. Die Tiere jedoch bleiben mit ihren Lebensäußerungen im Instinkt gefangen.“<sup>5</sup>

Kollektiver Instinkt der Tiere steht dem individuellen Intellekt des Tieres Mensch gegenüber.

Die taxonomische Nähe zum Tier hat der Mensch evolutionär mit der Entwicklung von Jagdtechniken überwunden. Vormalig war die Rotte den Nachstellungen von Raubtieren ausgeliefert. Mit Lauten und Wurfgeschossen konnte die bedrängte Gruppe von Frühmenschen ihre Abwehr nach dem wohl erfolgreichen Übergriff des Jägers kundtun. Mit Jagdwaffen war der Mensch nicht mehr in der Position des flüchtenden Verteidigers, sondern er war proaktiv zum Konkurrenten der ihn jagenden Raubtiere geworden.

Anekdotisch ist die Beherrschung des Feuers in einer Interpretation von Sigmund Freud einzufügen. Freud hat die Chuzpe dem Publikum das Urinieren auf einen Brand als Beherrschungsakt und den Verzicht auf das löschende Urinieren als Eroberungsakt darzustellen: „Psychoanalytisches Material, unvollständig, nicht sicher deutbar, lässt doch wenigstens eine – phantastisch klingende – Vermutung über den Ursprung dieser menschlichen Großtat zu. Als wäre der Urmensch gewohnt gewesen, wenn er dem Feuer begegnete, eine infantile Lust an ihm zu befriedigen, indem er es durch seinen Harnstrahl auslöschte. ... Wer zuerst auf diese Lust verzichtete, das Feuer verschonte, konnte es mit sich forttragen und in seinen Dienst zwingen.“<sup>6</sup> – Jagdtechnisch ging es nicht um Lust und Verzicht, sondern um das Überleben der Gemeinschaft. Das Feuer war eine Jagdtechnik, um die bejagten Herden in Panik zu versetzen und den postierten Jägern zuzutreiben.

In vorgeschichtlicher Zeit wurden Hund, Rind, Ziege, Schaf, Schwein zuletzt das Pferd zu Haustieren. Mit dem zahmen Tier zähmte der Mensch die widersetzliche Natur. Mit den Haustieren domestizierte sich der Mensch aber auch selbst. Er hatte nicht mehr ein Jagdrevier, in welchem er herumstrich, sondern er wurde sesshaft und sammelte Inventar. Die archäologischen Funde dieses Inventars bilden das dahinter stehende psychische Inventar ab.

## **2 Die Versachlichung von Wirtschaftsgütern der Natur**

Der erfolgreiche Jäger wurde zum Hirten und damit zum Züchter von Tieren. Die Auswahl der Fittesten wurde dem Wechselspiel von hoher Nachkommenschaft, Auswahl durch Ressourcenbegrenzung und Fressfeinde entzogen und mit Ertragszielen des Menschen vollzogen. Die Rentabilität der Viehzucht übertraf in der römischen Revolutionszeit die des Ackerbaus.

„Als man Cato einmal fragt, bei welchem Geschäft man den sichersten Gewinn erwarten könne, antwortete er: ‚Bei der Viehwirtschaft, wenn du dich gut darauf verstehst.‘ Als man ihn fragte, was den zweitsichersten Gewinn abwerfe, meinte er: ‚Die Viehwirtschaft, wenn du sie auch nur halbwegs verstehst.‘<sup>7</sup> „Da die Landwirtschaft damals in den meisten Gegenden nur in Marktproduktion nach erheblicher Kapitalinvestierung Gewinn abwarf, wurde der freie Bauer ... der vorhergehenden Jahrhunderte mit ihrer traditionellen Selbstgenügsamkeit zugunsten kapitalistischer und wissenschaftlich arbeitender Großbesitzer ... zurückgedrängt.“<sup>8</sup>

Die christliche Idealisierung des Hirten ist vor diesem Hintergrund eine revanchistische Glorifizierung des selbstlosen, nicht am Ertrag interessierten Hirten, der in der Gewissheit seiner „catilinishen Gewinne“ dem Bedürftigen abgibt, dadurch soziale Rendite erzielt, aber ansonsten aus selbstsüchtigen Motiven seine Herden vor Räubern jeglicher Art schützt.

### **3 Die kritische Theorie marxistischer Prägung in hegelianischer Tradition mit freudianistischer Inspiration**

Im Maschinenzeitalter wurde das Tier zum integralen Glied von Produktionsketten. Jungk gab der Maschine Tier eine Stimme: „Mit den Hühnern war es nicht anders. Die größten Filialketten von Lebensmittelgeschäften ‚A and P‘ stellte vor einigen Jahren fest, dass ihre Kundschaft Geflügel mit mehr Fleisch, besonders weißem Brustfleisch, vorzog. Sie erließ ein Preisausschreiben, an dem sich alle Farmer beteiligen konnten. ‚Das Huhn von morgen‘ hieß es. Und das Ergebnis: wir haben durch systematische Züchtung Hühner mit mehr Brustfleisch entwickelt, mit dickeren Beinen und schwächeren Knochen. Wir haben sogar ein Huhn ohne Flügel gezüchtet. Es kann in Gattern mit ganz niedrigen Zäunen gehalten werden. Keine Gefahr, dass es wegflattert, denn diese flügellosen Tiere sind so unsicher auf ihren Füßen, dass sie sich kaum vorwärts bewegen können. Umso besser. Sie setzen mehr Fett an, ihr Fleisch bleibt zart, und sie widmen sich ganz dem Eierlegen.“<sup>9</sup>

Zeitgleich wurde der Mensch als industrieller Arbeiter seiner Arbeit entfremdet und auf ein neues Glaubensbekenntnis eingestimmt. „Das ‚heilige Buch‘, der ‚Helfer‘ des Mister Watson, seine Sammlung von Reden, Artikeln und Aussprüchen, die den Ehrfurcht inspirierenden Titel ‚MEN – MINUTES – MONEY‘ [MENSCHEN – MINUTEN – GELD] trägt, enthält den ‚pep-talk‘ mit dem der ‚Leader‘ damals im Jahre 1915 kurz nach der Geschäftsübernahme die tiefgesunkenen Hoffnungen seiner Mitarbeiter aufrichtete. ... Einer seiner nächsten Mitarbeiter pries einmal auf der New Yorker Weltausstellung diese Rede als ‚Wendepunkt menschlicher Entwicklung‘.“<sup>10</sup>

Die Produktionssteigerung ist das vorrangige Ziel der Ausbeutung. Nicht kultivierter Geschmack, sondern Stückzahl und Masse sind gefragt. Der Mensch mästet seine Nutztiere und mästet schließlich sich selbst mit „starker Nachfrage ... zu günstigsten Preisen.“<sup>11</sup> Die Novellierung des Tierschutzgesetzes vom 7. August 2013 zeigt die Stoßrichtung des Gesetzes (Tabelle 2) und seiner optionalen Regulierungen: Forscher und Züchter sollen in Grenzen ihre Ausbeutung betreiben. Der Vergleich des Tierschutzgesetzes mit den Menschenrechten ergibt die Unterschiede eines Kataloges mit Geboten und Verboten und einer langfristig sich entwickelnden (Tabelle 3) Werteordnung: Die erste Generation von Menschenrechten deklarierte persönliche Freiheits- und Sicherheitsrechte (Artikel 2 bis 20). In der zweiten Generation wurden politische Mitwirkungsrechte formuliert (Artikel 21 Absatz 1 bis 3). Die dritte Generation umfasst wirtschaftliche und soziale Rechte (Tabelle 4). Das Tierschutzgesetz schützt demgegenüber durch Regulierung tiernutzender Unternehmer das Tier als Sachgegenstand in der Produktion. Unbestimmte Einzelpersonen sollen die ihnen anvertrauten Tiere „gut behandeln“.

Die bloße Einsetzung eines Gesetzes zum Tierschutz ändert nichts an der bestehenden Ausbeutung des Tieres durch den Menschen. Die Tagespresse des Jahres 2013 liefert Kandidaten für das Unwort des Jahres, wenn über ein Tierbordell und über die Kadavertonne für lebende Hähnchen berichtet wird. Damit wirft sie Schlaglichter auf das Wegsehen der beobachtenden Nachbarn und den blinden Fleck der Konsumenten von billigem Markenfleisch. Die gesellschaftliche Erweiterung des Rechtsraumes geht augenscheinlich nicht mit individu-

ellem moralischem Wachstum einher. Auch gegen die länger bestehenden und komplexer entwickelten Menschenrechte wird in der Bundesrepublik Deutschland verstoßen (Tabelle 5).

**Tabelle 2:** Tierschutzgesetz (TSchG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. Mai 2006 (BGBl. I S. 1206, 1313), das durch Artikel 4 Absatz 90 des Gesetzes vom 7. August 2013 (BGBl. I S. 3154) Artikel 4 Absatz 90 des Gesetzes vom 7. August 2013 (BGBl. I S. 3154) geändert worden ist.

Synonym: Bundesgesetz über den Schutz der Tiere

Paragrah	Inhalt
1	konditionales Quälverbot
2	bedürfnisgerechte Haltung und Pflege
2a	Vorschriftenoption
3	Verbot der Leistungsausbeutung, Gebot der Obhut bei Gebrechlichkeit
4	Tötung unter Betäubung
4a	Schlachtung unter Betäubung und Ausnahmen
4b	Option der Regelung der Schlachtung von Kaltblütern
5, 6, 6a	Eingriffe an Tieren
7	Beschränkung von Tierversuchen auf das unerläßliche Maß
7a	Zweckbegrenzung von Tierversuchen
8	behördliche Genehmigung von Tierversuchen
8a	Verbindung mit Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften
9	Nachweispflicht über Kenntnisse und Fähigkeiten der Forscher
10	Einsetzung eines betrieblichen Tierschutzbeauftragten
11	Genehmigungsgebot des Zuchtvorhabens
11a	betriebliche Dokumentationspflicht
11b	Qualzuchtverbot
11c	Abgabeverbot an Kinder und Jugendliche

**Tabelle 3:** Zeittafel der Entwicklung von Menschenrechten

1215	Magna Charta Libertatum Einschränkung von Kronrechten gegenüber Baronen
1679	Habeas-Corpus-Akte
1689	Bill of rights John Locke Two Treaties of Government „Es ist ... jenes gleiche Recht eines jeden einzelnen auf seine natürliche Freiheit ohne Unterwerfung unter den Willen oder die Autorität irgendeines anderen Menschen.“
12.06.1776	Virginia Bill of Rights

„Alle Menschen sind von Natur aus in gleicher Weise frei und unabhängig und besitzen bestimmte angeborene Rechte, welche sie ihrer Nachkommenschaft durch keinen Vertrag rauben oder entziehen können, wenn sie eine staatliche Verbindung eingehen, und zwar den Genuss des Lebens und der Freiheit, die Mittel zum Erwerb und Besitz von Eigentum und das Erstreben und Erlangen von Glück und Sicherheit.“

04.07.1776	Unabhängigkeitserklärung „Wir halten diese Wahrheiten für ausgemacht, dass alle Menschen gleich erschaffen wurden, dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt wurden, worunter sind Leben, Freiheit und das Bestreben nach Glückseligkeit.“
1.1.1789	Déclaration des droits de l’homme et du citoyen (Erklärung der Rechte des Menschen und des Bürgers) „1. Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es. Die gesellschaftlichen Unterschiede können nur auf den gemeinsamen Nutzen gegründet sein. 2. Der Endzweck aller politischen Vereinigungen ist die Erhaltung der natürlichen und unabdingbaren Menschenrechte. Diese Rechte sind die Freiheit, das Eigentum, die Sicherheit und der Widerstand gegen Unterdrückung.“
1.1.1791	Übernahme der mittlere Gerechtigkeitsprinzipien in die französische Verfassung
1.1.1948	Universal Declaration of Human Rights Allgemeine Erklärung der Menschenrechte – AedM
19.12.1966	Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte
1976	Inkraftsetzung beider Pakte

**Tabelle 4:** Dritte Generation der Menschenrechte: Wirtschaftliche und soziale Rechte

Artikel 22:	Recht auf soziale Sicherheit
Artikel 23:	Recht auf bezahlte Arbeit, Koalitionsfreiheit
Artikel 24:	Anspruch auf Erholung, Freizeit und bezahlten Urlaub
Artikel 25:	Anspruch auf ausreichende Lebenshaltung, auf Sicherheit bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität, Verwitwung und Alter, Schutz für Mütter und Kinder
Artikel 26:	Recht auf Bildung und Ausbildung
Artikel 27:	Recht auf Teilhabe am kulturellen Leben, Freiheit von Wissenschaft und Kunst

**Tabelle 5:** Verletzungen der Grundrechte in der Bundesrepublik Deutschland

- **Lex vomica (Brecht)**<sup>12</sup>: Die zwangsweise Verabreichung von Brechmittel führt den Tod des 19jährigen A. John 2002 und den Tod des 35-jährigen L. Condé 2004 herbei.
- **Ius curae (Gefangenengesetz)**<sup>13</sup>: Maskierte Vollzugsbeamte drangsalieren Gefangene, die mit Nachdruck nach medizinischer Hilfe verlangt haben.
- **Iudicium ministrae aegri (Wärterweisung)**<sup>14</sup>: Die Personalsituation veranlasst Bettgitter, Bauchgurte und Sedativa zur Ruhigstellung von Bewohnern von Seniorenheimen.

#### **4 Der Mensch ist Mensch und Tier**

Zusammenfassung: Der Mensch ist Mensch und Tier. Menschen sind eine echte Teilmenge der Menge der Tiere. Kulturtechniken begründeten die Überlegenheit des vorzeitlichen Jägers und ließen einen ökonomischen Magnaten entstehen, welcher als Produzent und Konsument die evolutionären Gefährten, die Tiere zu Produkten degradiert hat. Die konstitutionelle Maßlosigkeit des Menschen bedarf einer institutionellen Regulierung, wenn der Mensch die Rechte anderer verletzt. Das Tierschutzgesetz gibt hierzu einen Rahmen mit klaren Optionen für Vorschriften und Regelungen.

Die Sicherheit und Unverrückbarkeit des eingenommenen Standpunktes des Forschers schränkt seine perspektivische Sicht ein (Tabelle 6). Sigmund Freud, der auf einen weltanschaulichen Standpunkt zugunsten seines eigenen Theoriegebäudes verzichtet, vereinnahmt nicht nur mit beredsamer Überzeugungskraft. Er erhellt den Zusammenhang zwischen dem für die eigene Art gefährlich gewordenen Aggressionstrieb des Menschen und seiner Sublimierung durch Verfolgung von Geboten des Über-ICHs. Er hat den ehemaligen Jäger auch in der Gegenwart als Beutegänger erkannt. Die Ausnutzung der Arbeitskraft, die Ausbeutung von gedanklichen Fähigkeiten und körperlicher Kraft ist die evolutionäre Schlüsselfunktion für den Erfolg des Herrentieres Mensch.

Biotechnisch kann der Mensch Grenzen zwischen Arten überschreiten. Genetische Chimären könnten futuristische Fiktionen von umweltangepassten Menschen realisieren. Der Zugriff auf das Gehirn als experimentelle Plattform akzentuiert den Ausbeuter Mensch, wenn er mit elektrischen Stimulatoren Tieren ihre arteigentümlichen Reflexe abverlangt. Als Ausbeuter beschränkt sich der Mensch aber nicht auf die Ressourcen anderer Arten. Mit dem Heilsversprechen, Entwicklungsstörungen und Krankheiten besser zu behandeln, erzeugen Forscher cerebrale Organoide.<sup>15</sup> Der Mensch ist damit bereit zum biologischen Chip in einer bionischen Produktionswelt zu werden.

Philosophie mit praktischer Ethik kann aufgrund der diesseitigen Transzendenz des Menschen und dies meint die Fähigkeit jedwedem kulturelle Tabu zu brechen, Entscheidungshilfen aufzeigen, aber die dem Menschen immanente Ausbeutungskultur nicht begrenzen.

**Tabelle 6:** Standpunkte von Anthropologen und Konsequenzen der standpunktbedingten Perspektive

<b>Autor</b>	<b>Anthropologische Sicht Menschenbild</b>	<b>Geist- Körper- Dualismus</b>	<b>Ausbeutung</b>
<b>Markus Hundt</b> (1449–1519)	Mensch = Bild Gottes, Knotenpunkt zwischen Schöpfer und Schöpfung	Ja	nicht betrachtet
<b>Charles Darwin</b> (1809–1882)	Mensch = biologisches Wesen		
<b>Max Scheler</b> (1874–1928)	Schöpfung, Sonderstellung des Menschen, Naturprodukt theologische, philosophische, naturwissenschaftliche A. Mensch = kontextabhängiges Wesen	Ja	nicht betrachtet

<b>Sigmund Freud</b> (1856–1939)	Mensch = gezähmte Bestie kulturelle Regulierung des Aggressionstriebes	Vielleicht	Ausnutzung der Arbeitskraft
<b>Arnold Gehlen</b> (1904–1976)	Mensch = instinktveramrtes Wesen Erfordernis kultureller Regulierung des konstitutionellen Antriebsüberschusses Zucht ist Selbstzucht, Erziehung Züchtigung	Ja	
<b>Konrad Lorez</b> (1903–1989)	Mensch = Funktion seines Verstandesorganes	Nein	nicht betrachtet
<b>Mensch = Funktion seines Verstandesorganes</b>			
<b>Karl R. Popper</b> (1902–1996)	Mensch: schmale Kluft zwischen tierischem Bewußtsein und menschlichem Selbstbewusstsein	Nein	nicht betrachtet
<b>John C. Eccles</b> (1903– 1997)	Mensch = selbständiger Geist	Ja	nicht betrachtet

(Endnotes)

- 1 Geteilte Meinung zu Verbot von Gen-Patent. Mittelbayerische Zeitung. 14.6.2013.
- 2 Bild am Sonntag 27.2.2011
- 3 Lorenz, K.: *Über tierisches und menschliches Verhalten*. Gesammelte Abhandlungen II. R. Piper & Co. Verlag München 1992, 14. Aufl., S. 177.
- 4 Lorenz, K: 141.
- 5 Francé, R.H.: *Die Welt der Tiere. Die Krone der Schöpfung. Der Mensch*. S. 303–304.
- 6 Freud, Sigmund: *Der Mensch als Prothesengott*. In: Die Philosophie des 20. Jahrhunderts. Ein Lesebuch. Hrsg. Volker Spierling. Piper Verlag München, Zürich 1997, 5. Auflage, S. 329.
- 7 Kampe, O.: *Quellen und Arbeitshefte für den Geschichtsunterricht*. 4209. *Die Römische Revolutionszeit*. Ernst Klett Verlag Stuttgart, S. 3.
- 8 Kampe, O.: S. 4.
- 9 Jungk, R.: *Die Zukunft hat schon begonnen. Amerikas Allmacht und Ohnmacht. Griff nach der Natur*. Maschine Tier. Henry Goverts Verlag Stuttgart 161.-169. Aufl. 1952/1957, S. 163.
- 10 unkg, R.: ebd. *Griff nach dem Menschen. Roboter im Büro*. S. 185.
- 11 *So leiden Schweine, Rinder, Puten ...* Westdeutsche Allgemeine Zeitung 15.8.2013, S 3.
- 12 Pollähne, H.: *Lex vomica? Das zweite Todesopfer hanseatischer Brechmittelpolitik*. In: Grundrechte-Report 2005. *Zur Lage der Bürger- und Menschenrechte in Deutschland*. Hrsg. T. Müller-Heidelberg, U. Finckh, E. Steven, H. Habbe, J. Micksch, W. Kaleck, M. Kutscha, R. Gössner, F. Schreiber. Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt am Main 2005. S. 53–57.
- 13 Singelstein, T.: Unerhört eingesperrt. Zu Vorwürfen und Fällen von Misshandlungen in Justizvollzugsanstalten und Abschiebegefängnissen. In: Grundrechte-Report 2005. S. 66–70.
- 14 Schlüter, B.: Altenpflege zwischen Sparzwängen und Menschenwürde. In Grundrechte-Report 2005. S. 74–77.
- 15 <http://www.gmx.net/themen/wissen/mensch/34a14xq-erbsenhirne-labor-forscher-erschaffen-modelle-gehirns#.A1000024>

**Zum Autor**

Dr. med. Martin P. Wedig, Jahrgang 1961, Studium an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.  
Arzt für Allgemeinmedizin. Vertragsarzt bis 2011.

**Kontakt:** [dr-wedig@versanet.de](mailto:dr-wedig@versanet.de)